

Die Stunde hat geschlagen frei und würdig zu handeln! So thun Sie denn was die Pflicht Ihnen gebietet, warum ihr Vaterland Sie anfleht, und wofür längst Ihr deutsches Herz schlug! Sprechen Sie es aus das Wort der Befreiung und zu Ihnen und des Vaterlands Fahnen schwören Sachsens kräftige Männer, drängen sich seine edelsten Söhne! — Wenn ich bis jetzt nur ein warmes Gefühl habe sprechen lassen, so ist es nun Zeit die Stimme der nüchternen Vernunft zu hören: Ohne Vorurteil die Lage der Dinge um uns zu betrachten, unsern gegenwärtigen Zustand unparteiisch zu untersuchen und dann kaltblütig zu fragen, was vernünftigerweise zu thun sei?

Napoleons Macht ist gebrochen. Der Zauber der Unüberwindbarkeit ist verschwunden, überall erwacht die Rache, von allen Seiten her strömen die Völker herzu, die verbündeten Heere zu verstärken, um einen in seinem Lande eben so verhassten als bei uns verabscheuten Feind zu zwingen in die Grenzen des Reiches zurückzugehen, welches die Vorsehung beschlossen hat durch ihn zu züchtigen. — Es scheint fast garnicht mehr darauf anzukommen, daß Sachsen um der Besiegung der französischen Heere willen dem Bunde beitrete, denn diese ist auch ohne uns mehr als wahrscheinlich; sondern deshalb müssen wir beitreten, damit wir der Strafe der Weigerung entgehen und uns vor der Schmach der Feigheit bewahren!

Denn" so äußerte er sich weiter, offenbar von den Verbündeten in ihre Pläne eingeweiht, „gestehen wir es uns nur unverhohlen, welches unsere gegenwärtige Lage sei. Unser König ist im Begriff seine Krone zu verlieren. Eine bestimmte Weigerung von seiner Seite sein System zu ändern entscheidet gegen ihn und sein Haus, ein längeres Zögern wird eine Administration herbeiführen, deren endliche Resultate noch sehr zweifelhaft sind. Die gegenwärtige Regierung wird außer Thätigkeit gesetzt, die Verfassung gewaltsam verletzt, der Kredit des Landes, auf dem die Freiheit und das Eigentum seiner Bürger sowie unzähliger Ausländer beruht, gestürzt, das Reich zerstückelt, die Einwohner durch Kontributionen, Lieferungen, vielleicht gar feindliche Behandlung zu Grunde gerichtet werden! Unsere Jugend wird man, so wie den Teil der Armee, welcher noch auf den Beinen ist, der aber der Kriegsgefangenschaft nicht